

3. Teil: Die Altertümer.

Den mehrfachen Ausbesserungen der Kirche fielen alle alten Stücke ihrer ehemaligen Einrichtung zum Opfer. Der 1343 geweihte Altar von grober Arbeit war nach Fidicin¹⁾ noch im 18. Jahrhundert vorhanden, während nach Seckt und Bergau²⁾ schon 1609 Reste eines gotischen Flügelaltars zu dem jetzigen großen Renaissancealtar mitverwandt sein sollen, wobei alte Reliquienknochen nebst einem Zettel, auf dem ihre frühere Bestimmung angegeben war, wieder hineingelegt wurden. Wir finden zwar noch jetzt in Holzschnitzwerk Darstellungen der Geburt, Kreuzigung und Himmelfahrt Christi; aber der Umstand, daß auf dem Kreuzigungsbilde römische Kriegsknechte mit französischen Karten um Christi Gewand spielen, scheint auf die Zeit der Entstehung erst im 17. Jahrhundert hinzudeuten. Charakteristisch ist die Auffassung, daß die Seele des reuigen Sünders als Engelsingestalt von Engeln fortgeleitet, die des verstockten Sünders als Ungeheuer von Teufeln fortgezerrt wird. 1874 wurde auch dieser Altar ausgebessert.

Im übrigen erwähnt Bergau noch 2 große götische Altarleuchter, einen alten silbernen Kelch von 1598 und 5 große Bronzekronleuchter aus der Renaissancezeit.

Alte Epitaphien, die uns aus früher Zeit Kunde geben könnten von denen, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden, haben sich nicht erhalten. Wir hatten schon oben festgestellt, daß die markgräflichen Gründer oder Stifter dieses Klosters hier nicht bestattet worden sind, wie seit Angelus³⁾ von der Markgräfin Hedwig öfters behauptet wurde. Die erste sichere Nachricht von Beisetzung im Chor liefert uns die südliche Wandinschrift, nach der ein Präfekt Hermann Jagow zum Dank für seine Wohltaten gegen das Kloster unter einer zu seinem Gedächtnis ewig brennenden Lampe 1396 daselbst begraben wurde; und auch die zweite uns urkundlich wenigstens als versprochen überlieferte Aufnahme in den geweihten Boden der Kirche kam einem Wohltäter der Mönche zugute, dem oben erwähnten Priester Mathias Schapow in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Nach andern Stifts- und Klosterkirchen zu urteilen, werden diese beiden nicht die einzigen gewesen sein. Wie aber die Messe für das Seelenheil des Jagow trotz des „non debet deficere“ längst aufgehört hat, wie die „ewige“ Lampe längst verloschen ist, so sind auch die Namen derjenigen der Vergessenheit anheimgefallen, die da unten im Kirchengrunde den letzten Schlaf halten.

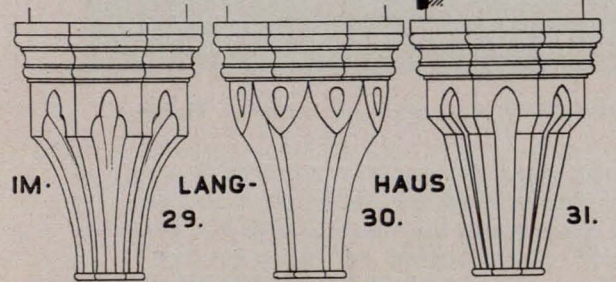
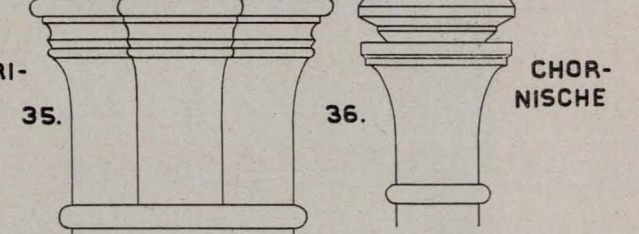
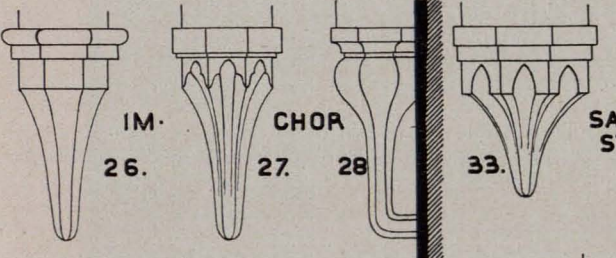
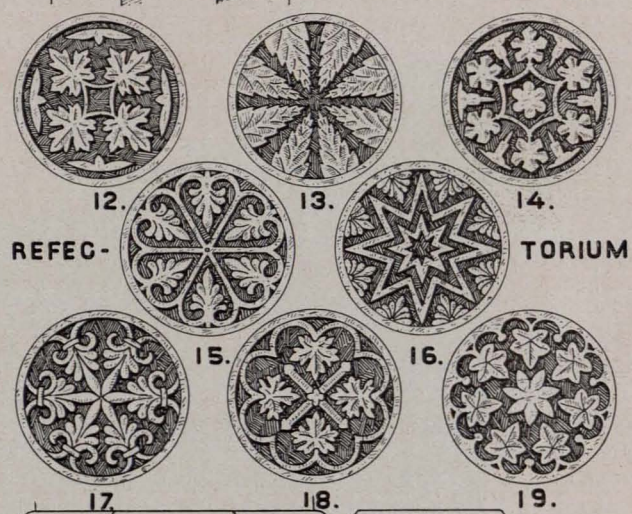
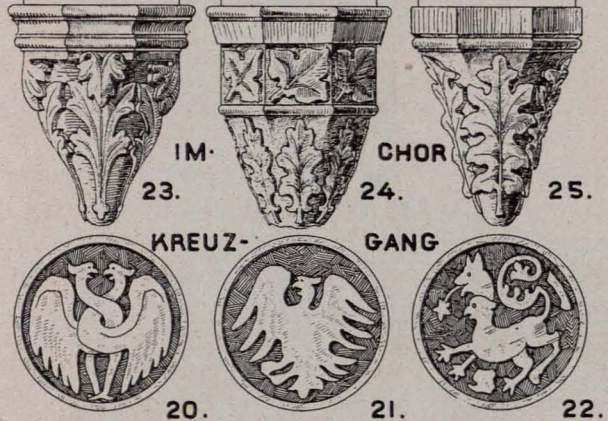
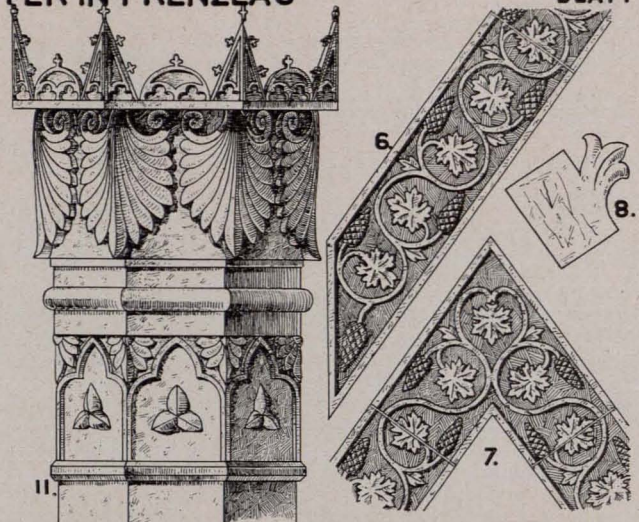
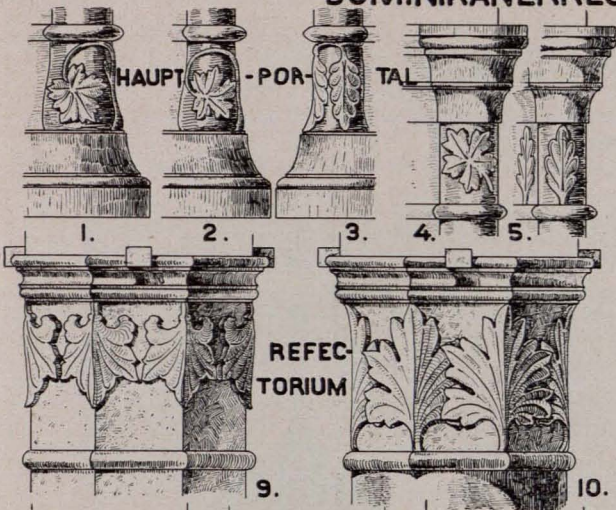
¹⁾ Fidicin, Territor. IV, S. 9.

²⁾ Seckt I, S. 53/4; Bergau, S. 613.

³⁾ Engel, Annal. II, S. 110.

DOMINIKANERKLOSTER IN PRENZLAU

BLATT-II



AM-WESTGIEBEL :

